

jüngsten Ausführungen zu liegen. Eine einzige Bemerkung würden wir gerne beifügen — wenn wir nur ein klein wenig Pressfreiheit hätten. Wir würden dann der „Laibacher Zeitung“ erzählen, auf welche Weise in Krain rasch und dauernb die erwünschte Ruhe erzielt werden könnte.

— (Concert.) Der berühmte Violinvirtuose Herr Ondricek wird am 8. d. M. im hiesigen Redoutensaal concertiren.

— (Die philharmonische Gesellschaft in Laibach) wird im Laufe der heurigen Concertsaison nachgenannte Tonwerke zur Aufführung bringen: 1. Ouverturen für das Orchester von Mendelssohn-Bartholby („Zur Fingalshöhle“), Richard Wagner (Vorpiel zu den Meistersingern) und Robert Volkmann. 2. Symphonien für das Orchester von Beethoven (Pastoral) und Mendelssohn (A-dur). 3. Concerte für Cello (Molique), Violine (Mosowski) und Pianoforte (Beethoven, Es-dur). 4. Orchester-Piecen von Massenet (Scènes pittoresques), Richard Wagner (Siegfrieds-Idylle), A. Grimaldy (Serenade), R. Heuberger (Nachtmusik) und Gade (Ballade „Erlkönigs Tochter“). 5. Großes Drama von F. Hiller; überdieß 6. Kleinere Solo-Piecen für Clavier, Violine und Gesang.

— (Landschaftliches Theater.) Der Verlauf der letzten Woche war für Publikum und Bühnemitglieder ein ziemlich günstiger. Die Lustspielnovität „Eine Frau ohne Geist“ von E. Bürger ist zwar ein Stück, das an allerlei Unwahrscheinlichkeiten leidet, immerhin aber einige dankbare Rollen bietet und bei dem bekannten Mangel an guten Novitäten in diesem Genre hingenommen werden kann. Die Vorstellung ging im Allgemeinen gut und glatt von statten und alle Mitwirkenden befriedigten; wir nennen insbesondere Fräulein Stengel in der nicht eben leichten Hauptrolle. Ganz unterhaltend wurde der oft gehörte Schwank „Die Familie Schneid“ abgespielt. Die Herren Romani (Schneid) und Ander (Mucki), — welch' letzterer sehr verwendbarer Schauspieler sich nur vor Uebertreibungen sehr zu hüten hat — als Dritte im Bunde Fräulein Herrmann (Frau Mayer) ernteten lebhaften Applaus. — Im bekannten Lustspiele „Reif-Reiflingen“ trat wieder Herr Director Mondheim im Titelrolle verdienstermaßen in den Vordergrund, aber auch die übrigen Darsteller genügten durchaus. Als eine klappende und amüsante Vorstellung ist die Aufführung der Operette „Fatimiza“ zu bezeichnen. Herr Romani spielte den „Kantschuloff“ vorzüglich; die Fräulein Herrmann (Wladimir) und Palme (Lydia), wie auch Herr M. Martini (v. Holz) standen ihm sehr tüchtig zur Seite, sogar die Frauen und Slavinnen des Harems sahen diesmal ganz nett aus, kurz, die ganze Operette lief glücklich vom Stapel.

— (Der Deutsche Schulverein) läßt sich durch die im czechischen und slovenischen Lager auftauchenden feindlichen Gegenagitationen nicht stören, er fährt in lobenswerther Weise mit der Bildung von Ortsgruppen fort. Dieser Tage wird sich dieses vortreffliche Institut mit der Constituirung einer Ortsgruppe in Roswein und Umgebung (Südsteiermark) beschäftigen. Bemerkenswerth und erfreulich ist es, daß dieser Gruppe fast sämtliche dort domicilirende Slovenen beitreten werden. In dem bezüglichen Aufrufe zur Theilnahme an der neu in's Leben zu rufenden Ortsgruppe kommen nachstehende beachtungswerthe Stellen vor: „Die Unterzeichneten fühlen sich überzeugt, daß das geistige und wirtschaftliche Wohl der untersteirischen Slovenen nur dadurch nachhaltig gefördert wird, indem man ihnen Gelegenheit verschafft, mehr Schulkenntnisse zu erlangen, sich der deutschen Nation immer mehr zu nähern, und indem man dahin wirkt, daß sie mit den Deutschen, welche schon Jahrhunderte lang unter ihnen leben und wohnen, auch noch fortan

in Freundschaft und Güte verkehren und zum Wohle des Ganzen gemeinsam arbeiten, daß folgerichtig die deutsche Sprache unseren Kindern allgemein und gründlich gelehrt werde, denn durch die Kenntniß dieser Weltsprache werden ihnen weite und reiche Länder geöffnet, in denen sie Arbeit und Verdienst suchen und finden können, welche ihnen ohne diese Sprache unzugänglich bleiben. Wir laden alle Jene, welche der deutschen Sprache und Bildung freundlich gesinnt sind, Alle, die einsehen, wie nothwendig die Slovenen die Kenntniß der deutschen Sprache bedürfen, wie großen Nutzen jeder Einzelne durch dieselbe im Handel und Wandel erlangt, alle Jene, welche gute Schulen für unsere Kinder wünschen und deren Errichtung unterstützen wollen, welche ein warmes Herz und eine aufrichtige Liebe für die untersteirischen Slovenen haben, ein, sich uns anzuschließen und als Mitglieder in unsere Ortsgruppe einzutreten. Ferner sollen alle Diejenigen bleiben, welche den Namen der slovenischen Nation immer nur im Munde führen und mit allen Mitteln gegen ihre wichtigsten Lebensinteressen arbeiten, welche statt Frieden nur Zwietracht und Haß zwischen uns und den Deutschen säen, die unsere Schulen verschlechtern und den Schulbesuch erschweren und vermindern, welche uns die Mittel und Wege zum Fortschritt und zur Bildung abschneiden wollen, damit der untersteirische Landmann für immer der Fußschmel und das Nutzhier Derjenigen bleibe, die ihn zu beherrschen und auszunützen von jeher gewohnt sind.“

— (Ordensansiedlung.) Das im Ratschacher Bezirke gelegene Gut Neudorf wurde von französischen Trappisten auf 20 Jahre gepachtet. So bekommen wir abermals eine fremde Ordensansiedlung in's Land. Die Zeiten ändern sich eben in jeder Richtung und auch auf diesem Gebiete beobachteten einsichtige Regierungen in früheren Jahren ein ganz anderes Vorgehen; wir erinnern nur an die Zeiten des unvergeßlichen Landespräsidenten Graf Alexander Auersperg.

— (Das November=Avancement) umfaßt folgende Ernennungen in der Armee: 5 Feldmarschall-Lieutenants, 22 Generalmajore 36 Oberste, 45 Oberstlieutenants, 75 Majore, 263 Hauptleute, 45 Rittmeister, 274 Oberlieutenants und 274 Lieutenants. Namentlich wurden ernannt: Zum Oberstlieutenant im Generalstabscorps der Major Herr Hugo Graf Wurmbbrandt-Stuppach und in der Infanterie der Major Herr Gustav Ritter Hayd von und zu Haydegg des 17. Infanterieregiments; zu Majoren in der Infanterie die Hauptleute erster Classe Herr Victor Schemerl des 17. und Herr Theodor Drenig des 22. Infanterieregiments, in der Artillerie der Hauptmann erster Classe Herr Karl Küper des 12. Feldartillerieregiments.

— (Der Gräberbesuch am Allerheiligentage Nachmittags) war vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, eine zahllose Menschenmenge wogte bis in die Nacht zwischen den Gräbern der theuern Dahingeschiedenen. Dießmal trug das durch viele Jahre wenig beachtete Denkmal des zu Laibach verstorbenen Erfinders der Schiffschraube Rekl, welches vor etlichen Jahren durch den Forstverein der österreichischen Alpenländer restaurirt worden war, einen schönen Kranz mit Seidenbändern in den böhmischen Landesfarben weiß-roth, eine Spende des Architekten- und Ingenieurvereines in Prag, mit der Inschrift „Dem berühmten Landsmanne“. „Slov. Narod“ stempelt deshalb den zu Chrudim geborenen, erst nach seinem Tode zur verdienten Anerkennung gelangten Techniker zu einem Czechen und slavischen Parteigenossen. Bisher wurde Rekl's deutsche Nationalität noch nie in Zweifel gezogen, denn es ist allbekannt, daß erst sein Vater, der Geburt nach ein Sachse, sich in Böhmen niedergelassen hatte, auch war Rekl ein zu

erhabener Geist, um an dem erst, nachdem er seine Heimat Böhmen verlassen, dort in Blüthe gekommenen nationalen Janak und Haberkom zu finden.

— (Die ethnographische Sammlung des krainischen Landesmuseums), deren vorzüglichsten Bestandtheil die vom Missionär Knobler unter den Bari-Negern am Nil gesammelten Waffen und Werkzeuge bilden, hat durch die Vermittlung des Herrn Johann Baumgartner, Director der Farbholzfabrik in Kaltenbrunn, eine interessante Bereicherung an Negerwerkzeugen und Negerwaffen von der äquatorialen Westküste Gabun in Afrika erhalten. Es hat nämlich Herr G. Percich, Capitän der österreichisch-ungarischen Schiffbarte „Beautiful-Stear“, der mit einer bedeutenden Ladung Farbholzer von der gedachten Küste in Triest gelandet war, nachfolgende von den dortigen Negern acquirirten Gegenstände dem Landesmuseum überlassen: Eine Harfe aus Bambusrohr mit vier an einem in der Mitte des Rohres befindlichen Steg gespannten Saiten, aus nur zum Theile abgelöster Bambusrinde bestehend, welche mittelst verschiebbarer Wastringe höher oder tiefer gestimmt werden können, eine an der Unterseite des Rohres in der Mitte angebrachte halbe Kürbischale dient als Resonanzboden; Oberkiefer eines Sägesiches von 1.08 M. Länge und 25 Cm. mittlerer Breite; ein Richtschwert des Negerhäuptlings, gegen das Ende schwach sichelförmig gebogen und verbreitert, an der Spitze in eine flache Knopfscheibe endend, die am Griffen anhängende Baumwollschnur trägt zwei Kaurischneden; kurzes schilfartiges Eisenschwert der Neger, 47.5 Cm. lang, die Klinge unter dem Griffen ciselirt, der Griff zum Theile mit Messingdraht umwunden, die Scheibe aus der Haut eines jungen Krokodils; eiserne Lanze mit Widerhaken, 25 Cm. lang, die Gräte unter dem Widerhaken ciselirt.

— (Der Laibacher Turnverein) wird am 18. November l. J. die Feier seines zwanzigjährigen Bestandes in festlicher Weise begehen. Tagesordnung: 1. Um 11 Uhr Vormittags Schauturnen in der Turnhalle im hiesigen Realschulgebäude; 2. um 1/28 Uhr Abends Festsommer im Glassalon der Casinorestaurations. (Die hiesige Regimentsmusikkapelle spielt während des Turnens und des Sommerfes.) Der Zutritt wird gegen Eintrittskarten gestattet.

— (Der Laibacher Volksküche) wurde von den krainischen Landtagsabgeordneten für die Verköstigung armer Studenten ein Baarbetrag von 122 fl. übergeben.

— (Personalnachrichten.) Der Kaiser hat die Versetzung des Herrn Julius Baron Lazarini, bisherigen Commandanten des krainischen Landwehr-Schützenbataillons Laibach Nr. 25, nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als zum Landwehr-Truppendienste untauglich, zu Localdiensten und zu Diensten im Mobilisirungsfall geeignet, unter Vormerkung für solche Verwendungen in das Verhältniß der „Evidenz“ des genannten Bataillons angeordnet.

— (Geldverlosung.) Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Sohn in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

— (Johann Hoff's Malzpräparate.) Die 58. Auszeichnung eines deutschen Genußmittels, zuerkannt von der internationalen medicinischen und sanitären Ausstellung zu London, hat Johann Hoff, Besitzer der einzigen deutschen Malzextract-Brauerei. Zugleich bringen wir einen Auszug aus der öffentlichen Schrift von Dr. J. J. Coleman, vorgetragen vor der Philosophischen Gesellschaft zu